Berichte aus den Bundesländern

OBERÖSTERREICH

Das war die Fischereifachtagung in Mondsee 2018

Wie gewohnt wurde auch 2018 vom Institut für Gewässerökologie und Fischereiwirtschaft, wie dessen neue Name lautet, also vom BAW-IGF in Scharfling am Mondsee, am 22. und 23. November im Veranstaltungssaal des Schlosses Mondsee die jährliche Fischereifachtagung abgehalten.
Nach der traditionellen Begrüßung und Vorstellung der Tätigkeiten des Instituts begannen die fachlichen Vorträge um 14.00 Uhr.

Den ersten Vortrag hielt Franz Lahnsteiner, wie üblich war der Themenschwerpunkt des ersten Tages die Aquakultur. Im Vortrag von Dr. Lahnsteiner ging es um die Barschaquakultur, genauer gesagt um die Setzlingsproduktion. In der Fischzucht Kreuzstein des BAW-IGF werden Versuche durchgeführt, um eine nachhaltige Methode zur Aufzucht des Flussbarsches (*Perca fluviatilis*) zu entwickeln. Dazu werden verschiedene Futterarten getestet, Pantoffeltierchen (*Paramecium caudatum*), Zooplankton und spezielles Trockenfutter. Als optimal hat sich eine Fütterung mit Pantoffeltierchen bis 12 Tage nach Schlupf, anschließend Zooplankton (Nauplien und Copepoditen) und nach 30 Tagen eine Umstellung auf Trockenfutter erwiesen.

Der nächste Vortrag schloss thematisch gleich mit dem Titel »Flussbarschaquakultur und -mast in Europa« an, gehalten von Frederik Buhrke. Herr Buhrke berichtete von der Produktion von Flussbarschen über die Aquakultur in modernen Kreislaufanlagen bis hin zum Absatzmarkt (hauptsächlich die Schweiz). Bemerkenswert ist hierbei die Geschwindigkeit der Produktion, es benötigt eine Kreislaufanlage gerade mal 9 bis 10 Monate, um aus einer Larve einen Flussbarsch mit Marktgewicht zu produzieren! Weiterführende Informationen können auf der Homepage der European Percid Fish Culture www.epfc.net abgerufen werden.

Vom Barsch zur Angelfischerei in Teichwirtschaften führte uns Günter Gratzl vom BAW-IGF (Waldviertel) mit seinem Vortrag. Er er-

zählte in einer sehr unterhaltsamen Weise von den vier verschiedenen Gruppen der Angelfischerei: klassische Angelfischerei (Lizenzverkauf mit definierter Entnahme), Catch & Release, Put & Take und Hegefischen. Damit verbunden sind die verschiedenen Typen an fischereiwirtschaftlicher Bewirtschaftung von Teichen und Baggerseen. Nicht zu unterschätzen ist auch die wirtschaftliche Bedeutung der Angelfischerei wie auch der Besatzwirtschaft, besonders vor dem Hintergrund des Strategiepapieres Aquakultur 2020.

Weiter ging es mit Teichwirtschaft. Zdeněk Adámek von der Fakultät für Fischerei und Wasserschutz in Vodňany (CZ) berichtete von der Fischzucht in der tschechischen Republik. Die Fischzucht ist in Tschechien bereits seit dem 10. bis 11. Jahrhundert belegt, mit einer Blütezeit vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Der Anteil am BIP beträgt rund 43 Millionen Euro 0,04 %. Langzeitig beträgt die Gesamtjahresproduktion zwischen 20 und 24 tausend Tonnen, der Schwerpunkt liegt dabei in den südböhmischen und südmährischen Bezirken. Die Hauptprobleme der Teichwirtschaft sind Verschlammung durch Einträge aus der Landwirtschaft, Prädatorendruck und Restriktionen durch den Naturschutz. Auch die Dürre 2018 führte zu katastrophalen Fischsterben.

In eine ganz andere Welt entführte uns Herwig Waidbacher von der BOKU Wien, nämlich nach Afrika und die Bestrebungen, dort mittels »low-tech« Aquakultur den Menschen vor Ort zu helfen. Das Hauptziel des BOMOSA Projektes ist es, nachhaltige Strukturen für die Fischzucht in Ostafrika zu schaffen. Dabei wird versucht, mit Netzgehegen Niltilapia (*Oreochromis niloticus*) als Proteinquelle bzw. eine neue Einnahmequelle für die Menschen nutzbar zu machen. Ziel ist es, dass kleine Mengen ohne Einsatz von teuren Maschinen billig produziert werden. Kleine Mengen, um das Problem von Transport und Haltbarmachung zu umgehen. Das Projekt BOMOSA wird gemeinsam mit 10 Partnern getragen.

Tamara Frank gab uns einen Einblick in das Salmonid Alphavirus (SAV) und den Erstnachweis in Österreich. Dieses einsträngige RNA Virus ist der Erreger der Schlafkrankheit (Sleeping Disease SD) und der Pankreas Erkrankung (Pancreas Disease PD) bei Salmoniden. Momentan sind 6 Subtypen des SAV beschrieben, SAV2 wurde im Frühling 2018 in Österreich nachgewiesen. Bei der Schlafkrankheit handelt es sich um eine systemische Erkrankung, die horizontal übertragen wird, hauptsächlich durch Zukauf. Die Sterblichkeit variiert stark und kann in einigen Fällen bis über 50 % betragen. Meist bricht die Erkrankung im Frühjahr aus und meist handelt es sich um Mischinfektionen. Therapie existiert zur Zeit keine.

Zum Abschluß des ersten Tages wurde eine Podiumsdiskussion veranstaltet. Moderiert wurde diese von Martin Mayringer, die Teilnehmer waren die Herren Helfried Reimoser, Nikolaus Höplinger, Paul Menzel und Harald Brinnek. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurde aus der Diskussion eine straffe Fragerunde mit je einer Frage pro Teilnehmer. Besonderes Interesse erweckte im Publikum die Förderpolitik der EU und des Ministeriums in Hinblick auf das EMFF Förderprogramm und dessen möglichen Nachfolger.

Tag 2 stand im Zeichen der Gewässerökologie. Der erste Vortrag des Tages wurde von Hubert Gassner gehalten. Er vertrat den leider verhinderten Wolfgang Rabitsch. Zu dessen Vortragsthema, »Stand der Umsetzung der EU-Verordnung zum Umgang mit gebietsfremden Arten in Österreich«, möchten wir jedoch in einer der nächsten Ausgaben einen Artikel bringen, weil dies für uns ein wichtiges The-

FACHLICHE BERATUNG
– Fischzucht in Kreislaufanlagen
– Laichzeitbeeinflussung (z. B. Forelle, Zander, Stör)
– Kaviarproduktion vom Störrogen
– Produktionssteigerung, Produktionsberechnung
– Sauerstoffbedarf mit versch. Eintragsgeräten
– und vieles mehr

FACHKRÄFTE FÜR FISCHEREIBETRIEBE
Wir (Fischwirte/FWM) gleichen kurzfristig Ihren personellen Notstand aus bei Krankheit, Urlaub und Arbeitsspitzen

rent a fishman
Max Hoersen
Fischwirtschaftsmeister

Tel.: +49(0)172/396 53 37
E-Mail: max@rent-a-fishman.de
Web: www.rent-a-fishman.de

ma ist, siehe Marmorkrebs und Amurgrundel. Hubert Gassner berichtete von Fischbestandserhebungen an österreichischen Seen unter dem Titel »Die Veränderung der Fischartengemeinschaft im Mondsee und den Seen im Mondseeeinzugsgebiet«. Es zeigte sich, dass im Vergleich zur vorindustriellen Zeit in allen Seen Fischarten dazukommen und in der Hälfte der Seen Fischarten fehlen. Die sich ändernde Abiotik (Nährstoffe, Trübeeintrag, etc…) wirkt sich auf den Fischbestand massiv aus, und ist am Beispiel der Entwicklung des Mondsee Seesaiblingsbestandes ersichtlich. Wenn die Erwärmung unserer Seen durch den Klimawandel weiterhin anhält, ist mit einer signifikanten Änderung der Fischartengemeinschaft im Mondsee zu rechnen.

Der zweite Vortrag kam von Peter Rey, vom Hydra Institut für angewandte Hydrobiologie in Konstanz. Sein Thema war die Bodensee Seeforelle Arterhaltung und Bewirtschaftung. Die Art konnte vorerst durch den Aufbau neuer Bestände im Einzugsgebiet des Bodensees gerettet werden. Seit 2010 liefern Beobachtungen und Wiederfänge besenderter Seeforellen wichtige Informationen über das Homing, die unterschiedliche Eignung der Bodenseezuflüsse als Laichgewässer und die Faktoren, die eine erfolgreiche Reproduktion verhindern. All diese Informationen flossen in ein 2017 verabschiedetes Bewirtschaftungskonzept der IBKF (Int. Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei) ein, in dessen Umsetzung Fördermaßnahmen noch konsequenter vorangetrieben und die Bewirtschaftung dem Stand der Kenntnis angepasst werden sollen.

Martin Müller hielt einen interessanten und praxisbezogenen Vortrag zur Bewirtschaftung der Renken am Weissensee und Millstätter See. Coregonen aus dem Hallstättersee wurden erstmals im Jahr 1925 in den Millstättersee besetzt. Sie gelangten 1934 von dort aus in den Weissensee. Aufgrund der Zusammenbrüche der Populationen (Weissensee ab dem Jahr 2007, Millstättersee ab dem Jahr 2009) musste zum Wohle der Bewirtschafter und der Fischer etwas getan werden. Am Weissensee finden seit 2008 und am Millstättersee seit 2009 im Herbst Befischungen mit Kiemennetzen (Maschenweite von 10– 50 mm) statt. Derzeit läuft ein Gemeinschaftsprojekt des BAW-IGF und der ÖBF AG (»Methodenentwicklung zur fischereilichen Datenerhebung von Renken- und Seesaiblingsbeständen österreichischer Seen«), welches in Zukunft helfen soll, österreichische Seen gezielt und nachhaltig zu bewirtschaften. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen zeigen, dass sich Renkenpopulationen sehr dynamisch entwickeln und diese nur gezielt bewirtschaftet werden können, wenn man jederzeit einen Überblick über Jahrgangsstärken, Wachstum, Nahrungssituation, Gesamtfischbiomasse, Reproduktion und Fangerträge hat. Besatzmaßnahmen kann man durchaus kritisch hinterfragen, weil diese offensichtlich nur in seltenen Fällen einen erwünschten Effekt zeigen.

Vortrag Nummer vier wurde von Michael Hengl vom Institut für Wasserbau des BAW gehalten, er berichtete von Wasserbau und Ökologie. Hochwasser besteht nicht nur aus Wasser sondern auch aus Feststoffen wie Schwebe, Geschiebe und Holz. Im naturnahen Wasserbau ist es besonders wichtig, die mit Hochwässern und damit auch mit dem Feststofftransport verbundene Dynamik, die so genannte morphologische Entwicklung, zu berücksichtigen. Dies wurde anhand von anschaulichen Beispielen erläutert. Nur wenn die Morphodynamik funktioniert, kann auch die Gewässerökologie funktionieren. Grundsätzlich sollte einem Gewässer ausreichend Raum zur Verfügung gestellt werden, damit Hochwässer schadlos abgeführt werden können. Wenn dies nicht über die gesamte Strecke möglich ist, dann wenigstens in einzelnen Abschnitten, die die Auswirkungen eines Hochwassers dämpfen.

Der anschließende Vortrag, gehalten von Michael Schabuss, brachte spannende Einblicke in einen der wenigen naturnahen Flüsse Europas, die Vjosa in Albanien. Er und sein Team befischten die Vjosa über eine Strecke von 100 km. Methodik: E-Befischung und eDNA Probenahme. Besondere Funde: Aale in der gesamten Vjosna nachgewiesen – Wolfsbarsch nachgewiesen bis 84 km flussauf der Mündung – Meeräsche bis 94 km flussauf der

Mündung. Insgesamt wurden 370 Arten nachgewiesen, die an anderen Flüssen Europas äußerst selten oder bereits verschwunden sind. Damit ist die Vjosa ein Hotspot der Artenvielfalt und von pan-europäischer Bedeutung. In Kooperation mit NGOs sowie internationalen und albanischen Universitäten soll ein integratives Monitoring Konzept erstellt werden, um aussagekräftige Daten zu sammeln und eine Basis für den Schutz dieses einzigartigen Flusssystems zu schaffen.

Der letzte Vortrag der Fischereifachtagung 2018 wurde von Dominik Kirschner (Sinsoma GmbH) unter dem Titel »Was bietet die DNA Spurenanalyse für die Fischereiwirtschaft« gehalten. Es wurde die Anwendbarkeit von eDNA Analysen in stehenden und fließenden Gewässern anhand von Beispielen erläutert und die wichtigsten Faktoren, welche zum Gelingen einer eDNA Untersuchung nötig sind, beleuchtet. Einsatzmöglichkeiten sind u. a. die Kontrolle eines Fischbesatzes z. B. nach der Winterphase, der Nachweis invasiver oder seltener (bedrohter) Tierarten oder die Früherkennung von Krankheitserregern. Sinsoma ist ein Spezialist für DNA-Analysen aus Umweltproben.

Schlussworte richtete dieses Jahr der Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes, Ludwig Vogl, an uns. Er ermahnte uns zu vorsichtigem Umgang mit der Kleinwasserkraft, besonders in Hinblick auf den Extremsommer 2018 (siehe dazu auch die Presseaussendung der ARGEFA in Heft 8/9 2018).

Damit fand die Fischereifachtagung 2018 ein Ende. Hochkarätige Vorträge aus der Aquakultur und der Gewässerökologie in angenehmer Atmosphäre, Wissens- und Erfahrungsaustausch in verständlicher Art und Weise, wir freuen uns schon jetzt auf die Fischereifachtagung 2019.

Aquakultur Technologie

Ein kleiner Auszug aus unserem paxisbewährten Komplettprogramm für:

Erbrütung – Aufzucht – Fütterung – Belüftung – Messung – Ausfang – Transport – Verarbeitung

Beratung – Planung – Vertrieb:

AquaTech

Unterbrunnweg 3, 6370 Kitzbühel/Österreich, Tel & Fax: 05356-64870, www.aqua-tech.eu

Schutz und Verbesserung für Gewässer gefordert

LH-Stv. Geisler unterstützt Anliegen der Tiroler Fischerinnen und Fischer

Zum Anlass seines **25-jährigen Bestehens** lud der Tiroler Fischereiverband Politiker und Partnerorganisationen zu einer Feierstunde. Dabei wurde auf den dringenden Bedarf nach Verbesserungen an den Gewässerlebensräumen hingewiesen. Wasserkraftnutzung, Verbauungen, Freizeitnutzung und Abwässer bringen Bäche und Flüsse massiv in Bedrängnis. Dieser Übernutzung müsse rasch Einhalt geboten werden, einbrechende Fischbestände seien ein deutliches Alarmsignal. Landesobmann Andreas Bachler wünscht sich, dass die Politik intakte und naturnahe Gewässer besser schützt. »Dies kommt nicht nur den Fischen zu Gute, sondern auch der Tiroler Bevölkerung«, ist er überzeugt.

LH-Stv. Josef Geisler zeigte großes Verständnis für diese Forderungen: »Früher hat man versucht Flüsse möglichst rigoros zu begradigen. Heute weiß man, dass sie für die Ökologie und einen ausreichenden Hochwasserschutz deutlich mehr Platz benötigen«. Er stellte in Aussicht, auch über den Landeskulturfonds Flächen an Gewässern zu erwerben, um Naturschutzprojekte und Verbesserungen am Lebensraum umzusetzen. Gleichzeitig verwies er auf die Notwendigkeiten der Energiewende, es müsse ein »vernünftiges Nebeneinander« gegensätzlicher Interessen

Andreas Bachler, Landesobmann Tiroler Fischereiverband © TFV / Hannes Schlosser

Ludwig Vogl, Präsident Österreichischer Fischereiverband © TFV / Hannes Schlosser

Toni Innauer bei seiner Festrede © TFV / Hannes Schlosser

Kommerzialrat Marberger Georg wird das goldene TFV-Ehrenzeichen für seine herausragenden Verdienste für die Fischerei verliehen. Andreas Bachler (Landesobmann TFV), Andreas Schiechtl (Landesobmannstv. TFV), Georg Marberger (ehemaliger Imster Bezirksobmann des Fischereirevierausschusses), ÖR LH-Stv. Josef Geisler (v.l.n.r.). © TFV / Hannes Schlosser

Gäste der 25-Jahr-Feier des TFV.
© TFV / Hannes Schlosser

Experten aus Fischerei und Naturschutz diskutieren mit ÖR LH-Stv. Josef Geisler über notwendige Verbesserungen an den Gewässern in Tirol. © TFV / Hannes Schlosser

geben. Er schätze die Arbeit des Tiroler Fischereiverbandes sehr und sieht in ihm einen kompetenten Partner, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern.

Für die Festrede war der begeisterte Fliegenfischer **Toni Innauer** geladen. Als »WWF-Flussbotschafter« und langjähriges Vorstandsmitglied im TFV, schilderte er die vielfältigen Erlebnisse und Begegnungen die dieses leise Hobby bereithält: »**Die Fliegenfischerei ist für mich eine mystische Tätigkeit die weit mehr bedeutet als Fische zu fangen**. Wenn man im Fluss steht und die Natur aktiv wahrnimmt, bedeutet das gleichzeitig eine Reduktion auf das Wesentliche herbeizuführen«, zieht Toni Innauer die Zuhörer in seinen Bann. Bedenklich findet er hingegen, dass so manche UmweltschützerInnen und Entscheidungsträger-Innen die Lebewelt unter der Wasseroberfläche vernachlässigen. »Die Unterwasserwelt ist vergleichbar mit dem Unterbewusstsein in der Tiefenpsychologie, die längst erkannt hat wie wichtig Letzteres ist. Der Umwelt- und Tierschutz darf ebenso nicht an der Wasseroberfläche enden und den Fischschutz übersehen«, appelliert er.

Der Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes Mag. Ludwig Vogl warnte eindringlich davor, den Ausbau der Kleinwasserkraft als Ausweg aus der Klimamisere anzusehen. Er schilderte eindrücklich, dass sich die Wasserstände in unseren Fließgewässern antizyklisch zu den Stromverbrauchszuwächsen verhalten, und so die Kleinwasserkraft keinen wesentlichen Beitrag zur Stromversorgung wird leisten können.

Fischen in Tirol *© Zacharias Schähle*

Fischen in Tirol *© Zacharias Schähle*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Berichte aus den Bundesländern 49-54